

**Ersteinst täglich**  
samtlich mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementpreis**  
monatlich 60 Pf.  
vierteljährlich 1.80 Mk.  
jährlich 7.20 Mk.  
Kassenzahlung, frei von Steuern.  
Durch die Post bezogen  
2. — Mk.

**„Die Neue Welt“**  
(Anstaltungsvertrag)  
wird die Post nicht bezogen,  
jedoch monatlich 30 Pf.  
vierteljährlich 90 Pf.

Verlag: Dr. 1047.  
Verlag: Dr. 1047.  
Verlag: Dr. 1047.

# Die Kohlennot

Sozialdemokratisches Organ

**Inserionsgebühr**  
betragt für die Spaltenzahl  
je Zeile 10 Pf. für die erste  
Zeile, 5 Pf. für die folgenden.  
Für die ersten 10 Zeilen  
30 Pf. für die folgenden 10 Zeilen  
20 Pf. für die folgenden 10 Zeilen  
10 Pf. für die folgenden 10 Zeilen  
5 Pf. für die folgenden 10 Zeilen

**Inserate**  
für die fällige Nummer  
werden in der Regel  
unter 10 Uhr für  
die Spaltenzahl aufgegeben.

**Eintragungen in die**  
**Posteinstellungs-Liste**  
unter Nr. 7888.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Expedition: Geisstr. 21, Hof part. r.

## Die Kohlennot.

Die Kohlennot drängt im Augenblick fast alle anderen Sorgen zurück. So lange nur die ärmeren Schichten der Bevölkerung darunter zu leiden hatten, hat man sich nicht groß aufgeregt, vor allem nicht daran gedacht, etwa von Staats wegen einzuschreiten. Die Kohlennot hat aber immer größere Dimensionen angenommen, und der Winter wird die Verhältnisse noch weiter verschlimmern.

Die industriellen Unternehmungen jeder Art, zum guten Teil auch die Landwirtschaft, kurz der ganze Viehstand auf die Salomatität zu führen, die die ärmeren Kreise schon ein Jahr ertragen haben.

Und nun auf einmal wissen auch die staatlichen Organe etwas von der Kohlennot und beschäftigen sich mit derselben. In verschiedenen Einzelstaaten sollen Beratungen der Ministerien stattgefunden haben und auch die Reichsregierung soll die Absicht haben, der Frage näher zu treten, wie sich Hilfe bringen läßt. Einmal soll es bei den Beratungen noch nicht herausgefunden worden, wann's hoch kommt, wird man die Einfuhr fremder Kohlen erleichtern.

Damit ist nicht geholfen, und wir freuen uns, in dieser Frage Gleichgültigkeit in hochkonservativen Kreisen zu finden. Die Kreuzzeitung verlangt als Mindestes vom Staat ein Ausfuhrverbot für deutsche Kohlen und die agrarische Deutsche Tageszeitung geht noch einen kleinen Schritt weiter, sie verlangt Verhinderung der Kohlenexporte! Da hätten wir uns also mit einem Male getroffen. Die größten Feinde des Sozialismus und Kommunismus treten für eine unserer besten Grundforderungen ein, sobald ihnen die Not drückt auf den Staat geht. O, wir brauchen keine Sorge um unser Gdniehl mehr zu haben, wenn sich das Kapital so weit verdickt und verbunden haben wird, daß es sich so gemeingefährlich äußert, wie hier bei der Kohlenproduktion, dann werden die Kreuzzeitungsritter Kopanischend wie der Skuten-Viertel von der Tageszeitung froh sein, wenn sie sich den Sozialisten anschließen dürfen!

Erst auf die energischen Reklamationen der Öffentlichkeit sah sich das Syndikat genötigt, für die laufenden Monate des ersten Semesters dieses Jahres jede Förderungsbeschränkung aufzuheben. Was jedoch ein künstliches Zurückhalten des Verkaufs der Vorräte keineswegs ausschließt.

Des weitern wird den Kohlenbaronen vom Syndikat wie von den Herren, die mit einander unter einer Decke spielen, vorgeworfen, daß sie „Patrioten“, die sie sind, große Kohlenmengen ins Ausland liefern, natürlich in profitwürdiger Absicht, unbestimmt um den inländischen Bedarf. Man hat ihnen sogar nachgewiesen, daß sie in die ausländischen Kontrahentengebiete die Kohle weit billiger liefern als den heimischen Konsumenten, die deutsche Kohle in das Ausland verschleudern und dafür die inländischen richtig schreien.

Angeichts der wachsenden Vermischung gegen das Syndikat innerlich der Industriellen und Handelskammern hat sich dasselbe neuerdings berolligt gesehen, aus seiner prägnanten Zugeschnittenheit herauszutreten, seine Hände pharisaisch in Unschuld zu waschen und die Schuld auf die herrschende Kohlenangst zu schieben, die von den Händlern und außerhalb des Syndikats stehenden Betrieben ausgeht worden sei. Daß eine solche Kohlenangst besteht, ist richtig. Händler und Industrielle machen ganz enorme Bestellungen, um die voraussehbare Preissteigerung nicht bezahlen zu brauchen. Aber diese Angst würde die ihnen größtenteils von Kohlenblättern eingepreist. Und es gehört eine frache Dosis Verträglichkeit zu der Annahme, dies sei gänzlich ohne Wissen und Willen des Syndikats geschehen.

Ueber die Wiesenprofite, welche die Kohlenbarone erzielen, gibt die folgende Tabelle, welche die typischen Dividenden (in Prozenten) nachstehender Auftragsgesellschaften in den Jahren 1892—1899 zusammenfaßt.

	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899
<b>Krenberger Bergbau-Gesellschaft</b>	40	30	35	40	50	60	65	75
<b>Bergwerksgesellschaft</b>	5	4	5	7	13	19	19	21
<b>Konfolidation</b>	12	8	8	12	15	18	22	25
<b>Gesellschaft</b>	9	6	6	7	7	9	10	10
<b>Bergbau-Gesellschaft</b>	5	3	5	6	8	9	10	—
<b>Bergbau-Gesellschaft</b>	10	5	6	9	12	16	20	30
<b>Bergbau-Gesellschaft</b>	5	3	5	5	12	15	15	20
<b>Bergbau-Gesellschaft</b>	10	8	10	10	17	20	20	25
<b>Bergbau-Gesellschaft</b>	—	—	—	2	4	4	6	9
<b>Bergwerk Nord-</b>	—	—	—	4	7	10	10	16
<b>Rein</b>	—	—	—	—	—	—	—	—

Man beachte die, wenn auch nicht tiefere Steigerung dieser Dividenden innerhalb der acht Jahre. Die höchste Dividende erzielte die vorgenannte Gesellschaft mit **75 Prozent**. Wenn der Geldverleiher sich mehr als 6 Prozent Zins zahlen läßt, so nennt man das **Wucher**, wogegen eventuell der Strafrichter einschreitet! Mehr aber der Kohlenbaronen für

100 Mark Kapital 175 Mk. einstreicht, so ist das „ehrlische Gemin!“

Die Kohle ist unserem Wirtschaftsleben so nötig wie dem physischen Leben das tägliche Brot. Sie ist die unentbehrliche Seele der Dampfmaschinen und Lokomotiven wie der Oefen und Herde. Dank der bestehenden Weltwirtschaftsordnung sind ihre noch immer unerhöflichen Vorräte im Alleinbesitz einer kapitalistischen Minderheit, in deren Macht und Willkür es liegt, sie maßlos zu verteuern, um immer tollere Profite zu erzielen, sozueigen eine künstliche Kohlenknappheit über das allgemeine Wirtschafts- und Privatleben zu verhängen.

D. göttliche Weltordnung! heiliges Privateigentum!

## Der Kampf in China.

Zur Lage.

Die Nachrichten vom ostasiatischen Schauplatz sind außerordentlich pärrlich. In Peking scheint alles ruhig zu sein, Prinz Tsching soll Gouverneur der Stadt geworden sein. Aus dem Zentrum und dem Süden wird fortgesetzt von Unruhen und Verfolgungen der Missionare gemeldet. Ob viel Vorleser an den ganzen Nachrichten ist, steht dahin. Nach den Vorformissen der letzten Wochen, nach den gemeingefährlichen Schwimdeln über die Ermordung und Wiederemegung der Europäer in Peking ist man zu den höchsten Zweifeln berechtigt. Und das um so mehr, als in Schanghai jetzt größere Truppenmassen angeland sind. Eine Abteilung des 1. deutsch-ostasiatischen Inf-Reg. ist dort eingetroffen, die Engländer haben mehr als tausend Mann gelandet, die anderen Mächte wollen folgen. Es scheint, als brauche man Gründe für eine neue Expedition in das Yangtse-Fl. Auch das Zusammenziehen von Kriegsschiffen in der Yangtse-Mündung ist mehr als auffallend. Deutschland wird demnach dort 10 Kriegsschiffe haben mit insgesamt 3200 Mann Besatzung und 168 Geschützen.

## England und Transvaal.

Vom Kriegsstauplatz.

Der sonst so geistreiche Lord Roberts scheint seit einigen Tagen fast ganz. Nur folgende Meldung hat er aus Belfast am 5. September abgeandt: Kamiltons Kolonne, der sich Professor's Kavallerie angegeschlossen hat, passierte gestern Dufroon, wobei ihr nur geringer Widerstand geleistet wurde. Sie rückt jetzt auf dem Wege nach Lydenburg vor und steht im Signalbereich mit Buller, dessen Geschäfte gehört werden, und der im Laufe des Morgens mit der linken Flanke des Feindes engagiert war. Kamilton bemerkt sich, die rechte Flanke des Feindes zu umgehen. Zwei weitere Abteilungen unter dem Kommando von Lord Roberts sind in der Richtung Krugersdorp und Johannesburg. Ein durch 125 Mann von den kanadischen berittenen Schützen an der Eisenbahn zwischen Pan und Boudersfontein besetzter Posten wurde durch eine feindliche Schar

## Die Erbschleicherinnen.

Roman von Ernst von Wolzogen.

46) Die Majorin legte, wie schon früher erwähnt, kein großes Gewicht auf die Tafelreden; aber da es ihr in diesem Falle unmöglich ein konnte, daß sie ihren Gästen denn doch etwas zu viel zugemutet hatte, so fühlte sie sich veranlaßt, zu ihrer Entschuldigung etwas vorzubringen. Sie wandte sich an Vissi, räuberische sie und sprach: „Du jagst mir doch, mein liebes Kind, daß Du in München Deine Mama immer auf den Altaraltar begleitet hättest und ein angeborenes Verhängnis für Gänne besäße. Es scheint, daß Dich Dein Erblichkeit diesmal in die Welt geschick hat. Man sollte doch meinen, daß die Symptome der Jugend bei den Berliner Gänzen in derselben Weise herortreten wie bei den Münchener. Darf ich Dir vielleicht noch n Stüchden anbieten?“

„Ja, bitte schön“, sagte Vissi resolut. „Was so jung mag ich die Gänneln net amal.“

Entsetzt ob solcher Tollkühnheit hielten sämtliche übrigen Anwesenden einen Augenblick mit dem Mann inne und fixierten Vissi mit einem Gemisch von Grauen und Bewunderung an, wie etwa einen Zuschauer in einer Menagerie, der plötzlich den Wunsch äußern würde, den Löwenfang betreten zu dürfen. Der gute Vubi besonders zeigte ein so anständig bezagtes Gesicht und herrte in hilflosen Schreden seinen Mund so weit auf, daß Gregor, der ihn gerade gegenüberüber, sich ein kurzes Wort laden nicht verlagren konnte.

Vissi sah ihn mitfühlend von der Seite an und dann gemachte sie der Mitleid seines Blickes folgend, Vubis Gesicht, welches nunmehr einen förmlichen Ausdruck mühsam verhaltenen Jaldnes machte. Da wollte sie plötzlich die so lange unterdrückte Weiger, was antunwollen, so unüberwindlich, daß sie im Augenblick eine gerade erdrückende Notwendigkeit ergriff und ihn

eine Zauciere hinein, einen kleinen Ervbrüger von Fett über das Gesicht verstreut.

Vubi erstarrte an die Nahe und dann fixierte er während den ungemindert lachenden Grauejowid, als ob er der sichere Schütze gewesen wäre. Kathi fixierte und Hochwürden mußte nicht reden, ob er mehr mißbilligend oder belustigt dreinschauen sollte. Frau von Goldader aber war einfach entrüstet und viel, indem sie das Zauderische, mit dem sie just der Großmutter ein Bein abhaben wollte, ermahnt sinken ließ, über den Tisch hinweg: „Vubi, Vissi, ichamit Du Dich nicht? Solche Ständereien schaden sich doch für dein Alter nicht mehr. Was kann denn mein Sohn dafür, daß Du uns eine alte Wasen gestalt bist?“

Die Zauderin ließ ihre Hände in den Schoß sinken und schlug mit einem lehr dralligen Ausdruck die Augen nieder, ohne etwas zu erwidern.

Gregor wollte ihr unter dem Tisch aufmunternd die Hand drücken, erwiderte jedoch eine sehr empfindende Zurückweisung. Vubis Blick waren jetzt erwartungsvoll auf Vissi gerichtet. Sie sah sie das, obwohl sie nicht aufstehen. Ihr vor jetzt etwas besser, nachdem ihre nervöse Lie-pannung sich in der Unthat mit dem Wiprofen entladen hatte. Nur das allgemeine Zill-schwächen verbliebte sie peinlich, und auf einmal hob sie den Kopf, blinzelte leicht lächelnd umher und sagte: „A geht's, red'n m's bon was anders.“

Die ganze Tischgesellschaft, selbst den schwergekränkten Vubi und die Majorin mit ausgenommen, brach in ein herzliches Gelächter aus und damit war endlich der seltsame Mann gebrochen, der bisher seine Bestimmung hatte aufkommen lassen wollen. Pastor Beckmeier's betonen konnte sich gar nicht wider, und während er sich mit dem Tadelndem darüber tunkte, drückte er seiner Nachbarin die Hand und flüsterte ihr zu: „Vubis Schwester ist ein richtiges Akerl.“

Eine Bluttelle ergoß sich über Kathis Wangen und verbleichte ihr für einen Augenblick im Gesicht. Schänderten äugte sie von der Seite zu dem frischen, fröhlichen Mann empor, der ihr so wohl gefallen hatte, wie noch nie ein Mann beim ersten Begegnen. Und wieder war es die herunterge Saucmeter, welche, ohne sich im geringsten darum zu kümmern, auch ihn durch ihre Pflichtigkeit gelangen hatte! Wie er sie anjah! Solche Augen hatte ihr noch nie ein Mann gemadit. Sie liebte ihre Vissi so

von Herzen, sie war so selbstlos von Natur — und doch, jetzt wollte sie etwas... nein, sie wollte sich nicht erwidern! Und sie wollte nicht, daß sie sich abspätschneit. Er hatte sich auch Mut gemacht, indem er von dem bösartigen Kunstgriff, das die harmlose Wirtin für Wein hielt, mehrere Gläser hinunterstürzte. Die Unlucksgans wurde auch bald von einer leiblich wohlmeinungen, süßen Speise abgelöst, zu welcher noch ein flüssige Sekt, wenn auch nur Unkrautsekt, spendiert ward. Nun war eine lebhaft, allgemeine Unterhaltung im Gang, der einzig der Vubi sich nicht recht beteiligen wollte.

Frau von Goldader fragte Gregor nach seinen heimlichen Weinhändelsgebräuchen. Er gab ihr eine kurze, anschauliche Schilderung, und dabei kam sie heraus, daß die Weinhandlung bei ihm höchst griechisch-katholisch ist.

„Sind Sie denn auch etwas griechisch-katholisch?“ warf die Majorin sacht ein.

Er nickte lächelnd mit dem Kopf. „Gewiß, Gnädige, ich bin orthodox getauft.“

„Das ist ja interessant!“ rief die Majorin nun heraus, „Wird sich aber fast gleichzeitig mit einem erlöschenden ‚Bardon‘ den Mund zu.“

„O, fürchten Sie nichts, Gnädigste“, lachte Gregor gütig. „Ich glaube nicht, daß es meine Seele beschädigt hat. Das ist ebenfalls von meiner Konfession, bisher keinen Gebrauch gemacht und keinen Boden bemitt.“

Die süße Speise wurde eben zum zweitenmale herumgeschickt und Friedrich bot sie jetzt Herrn von Grauejowid an.

„O, bitte, nehmen Sie doch noch etwas“, nötigte die Hausfrau, „Der lieben Sie Schicksal!“

Er machte eine ablenkende Handbewegung und erklärte, daß er selten Süßigkeiten genießt.

„Aber ein Christ! Sind Sie doch wenigstens?“ nahm die Majorin mit ihrem Gdankenbrünge den Jalden wieder auf. Vissi küßte sich einen großen Berg Schokolade auf den Teller und Pastor Beckmeier unterdrückte ein Gdächtnis mit Kathi, um sich, auf Gregors Antwort begierig, ein wenig über den Tisch hinwegzulehnen. Der junge Herr trich sich lächelnd

mit dem Schenken angegriffen; der Feind wurde aber zurückgeschlagen.

**Ein neuer Mißerfolg.**

Der Standard meldet aus Durban vom 7. Sept.: Gestern ist eine Batterie britischer Infanterie in einen Hinterhalt geraten und gefangen genommen worden.

**Vord Roberts**

scheint tatsächlich die Absicht zu haben, demnächst den Kriegsausschuss zu verlassen, nachdem er seine famose Proklamation der Amerikaner losgelassen hat. Nach einer Kapladter Meldung sind die Werke Vord Roberts' demselben eingetroffen. Man erwartet seine persönliche Anwesenheit in den nächsten Tagen. Er soll nach feindlichen Nachrichten nach Gura durch General Buller im Oberkommando über die englischen Truppen ernannt werden.

**Tagesgeschichte.**

Balle a. S. 8. September 1900.

**„Der Kaiser macht alles.“**

Herr Naumann, der national-josale Vorkämpfer, schreibt in der jüngsten Nummer seiner Zeitschrift über den deutschen Kaiser:

Wenn der Kaiser, der tatsächlich die deutsche Volkstimmung von heute her, denen am Patriatismus der Worte etwas liegt, zu mühten diese ihm sagen: der Kaiser darf nicht bloß eine Regierungshandlung seiner Majestät, er muß ein Volkstumern sein, wenn er der Zukunft der deutschen Nationalregierung dienen soll. Jetzt ist es in Wahrheit so, daß der Kaiser Truppen ausruft, Kriegserklärungen in militärischer und religiöser Rede erteilt, Anweisungen gibt, mit dem fremden Vorkämpfer verhandelt, furs, daß er eine bewundernswürdige Tätigkeit entfaltet, auf die er stolz sein kann und deren inhaltlichen Inhalt wir bisher in allen Hauptstädten kennen. Wir sind froh, einen Kaiser zu haben, der so sehr volkswirksam ist und wissen, wie sehr uns das Ausland um unsere feierliche Führung beneidet. Aber wo viel Licht ist, ist auch Schatten. Der Schatten dieses Kaiserlichtes ist die politische Unfähigkeit der Nation. Das Volk XIV. von Frankreich sprach: der Staat ist nicht im Staat, es will nicht gehorchen in Unterwerfung. Der Kaiser macht alles! Was machen die andern? Aber ganz zurecht ist Herr Naumann doch nicht; er sagt weiter:

Die Weltgeschichte sagt uns nämlich gar zu deutlich, daß es gefährliche Folgen hat, die Geschichte einer großen Nation als ein Werk nur auf zwei Augen zu stellen. Die Augen Wilhelm II. sind nur herabgerollene Schärfe und von belebendem Glanze, aber sie müssen umgeben sein von einem Volke (die von einem Volke umgebenen Augen sind einfach großartig! Red.), das seines historischen Glückes und Unglückes Verantwortung selbst zu tragen bereit und in der Lage ist, sowohl recht einiges Verständnis der Welt zu haben, als auch nicht getrieben zu werden, zu kämpfen zu kommen, die sich ihnen bei Nacht dem Schloße der Betrugsgewalt jagen.

Aus diesem Grunde fordert der Bismarcksprediger die Einberufung des Reichstags. Der Reichstag ist wegen China nicht gefragt worden. Was hat eine Staatsregierung weiserer Folgen ohne die Mitwirkung des Reichstags begangen. Das widerspricht unter allen Umständen dem Geist der Verfassung, selbst wenn es diplomatische oder formale Gründe geben sollte, welche die Minister die Unterlassung werden verteidigen müssen.

Nach ein anderer hundertjähriger Zeitungsschreiber, der Dreizehner-Leipzig vom kleinen Journal, hat sich in den letzten Tagen mit der Person Wilhelm II. beschäftigt. Er vergleicht den Monarchen mit Jesus Christus. Gleich wie Christus verkannt worden sei, werde auch Wilhelm II. öfters verkannt. Zum Schluß des Artikels heißt es:

Denkts der Vögel hat man noch immer die Tage von 1870/71 nicht vergessen. Im Süden murren Tischen, im Norden grollt der Däne. Amerika argwöhnt im Westen und Russland im Osten. Überall nur eine Stimme, wenn die Person des deutschen Kaisers in Betracht kommt: „Was ist ein Mann, wie dieser, klar und männlich groß!“ Engländer bewundern seinen Vagabund und seinen Ausdauer, Franzosen seine Vieltheiligkeit und seinen Gracie seiner Ausgebungen, Siamen sein Vertrauen in Allahs Weisheit und Orientalen seine Würde und Festigkeit. Dem einen ist er Lippus des Soldaten, dem anderen das Vorbild des Seemanns, hier gilt er als Politiker und dort als möglicher Kaufmann. Überall eine Stimme: Ein moderner Mensch von großer Gaben und großem Willen! Aber der gute Deutsche bemerkt von allem nichts!

Das irrt der Volkssprache-Verfechter denn doch. Die ethnologischen Empfindungen, die in einzelnen Städten Wilhelm II. bereitet worden sind, beweisen, daß ein Teil der guten Deutschen sehr wohl alle die Gaben des Monarchen zu schätzen weiß. Die Bewunderung der Person des Kaisers steigert sich

immer mehr zu recht lebendigen Ausdrücken. Schrieb doch erst unlängst ein biederer Bäckermeister in Erfurt auf sein Plakat:

Der unjüdische Kaiser nicht nach leben. Den ihm ich in den Backofen jagen.

Und in München verlor ein Schlächtermeister bekanntlich vor einiger Zeit seinen Laden mit folgendem Einspruch:

Der unjüdische Kaiser nicht thun götzen. Bringt ihn mir her, ich will ihn schlachten!

**Die neue Kaiserrede**

wurde gehalten in Stettin gehalten. Sie war den Oberbürgermeister von Stettin gerichtet und beidseitig sich mit der Chinofrage. Wilhelm II. sagte:

Mein lieber Herr Oberbürgermeister! Ich danke Ihnen in meinem und der Kaiserin Namen herzlich für die freundschaftliche Begrüßung und den Empfang, die ich immer hier gefunden habe. Es ist ja nicht das erste Mal, daß ich in Stettin besuche, und bei jeder Wiederkehr hat meine Freude über den herzlichen Empfang sich gesteigert. Weis ich doch, daß Stettin die Wege, die ich wandle, als die richtigen erkannt hat. Sie haben, Herr Oberbürgermeister, meiner Bräutigam gedacht, die für unsern Interessen nach dem letzten Ehen dengeht; ich habe die feste Überzeugung, daß es ihnen gelingen wird, dort sehr und geordnete Verhältnisse zu schaffen, unter denen der deutsche Kaufmann, der drüben lebt und wirkt, ein für allemal vor Unheil bewahrt bleiben und ohne Gefahr und Gefahr Handel treiben kann. Ich habe gar keine Bedenken für die Zukunft, ich bin überzeugt, daß mein Plan gelingen wird; das wird auch zum Behen Stettins, der Provinz Vommern und des ganzen Vaterlandes dienen. Das war's Gott!

Wenn die chinesischen Hoffnungen des Kaisers sich als ebenbürtige erweisen, als seine Meinung von der Zustimmung Stettins zu seinen Wegen eine also richtige ist, so dürfte er große Enttäuschungen erleben. Die Wähler von Stettin gestimmt. Die sozialdemokratischen Wähler dürften sich in den zwei Jahren sicherlich nicht zu ernennen haben, daß sie jetzt die mehrpolitischen Wege, die der Kaiser wandelt, für die richtigen halten. Es ist sehr fraglich, ob viele von den übrigen Wählern, die fast durchweg von der Freijüngigen Vereinigung gehören, dem Kaiser unbedingt zu folgen bereit sind.

**Hat nur zu sagen.**

Unter Chemniger Parteiorgan ist in der Lage, einen Brief eines deutschen Soldaten in China zu veröffentlichen, der noch mehr als die bisher bekannt gewordenen Zeugnisse davon ablegt, wie entsetzlich der Krieg die Menschen vertiert. In diesem Briefe heißt es:

Für Deutschen waren die ersten an dem Walde, die Chinesen haben und wir für die noch unklar sind. Ich habe auch 10-12 Stück auf dem Gewissen, was aber nur zu sagen hat. Wir rüden weiter vor. Die Chinesen lagen wie geläutert Boden, wir müßten darüber weg frazeln. Wenige Zeilen weiter nach dieser Notiz heißt es in demselben Briefe:

Als wir eine Stunde dagelegen hatten, mußten wir zurück hinter den Waldmann. Als ich dahinter war, danke ich Gott, daß er mich mit der Wertschätzung hat. Der ganze Brief durchzieht ein Wort und Blutgeruch und Stellen, wie „Mache ich süß!“ und „Gott will es“ wechseln miteinander ab.

**Nachgeben müssen**

hat Deutschland in der Frage der Räumung Peking's. Es hat den Kompromißvorschlag gemacht, daß kleine Detachements in Peking zurückgelassen werden sollen, die jedes in seinem Quartiere verbleiben sollen, falls die Chinesen sich friedlich zeigen, aber in Aktion zu treten haben, falls neue Unruhen ausbrechen. Die Masse der Truppen soll aus Peking abziehen. Die „Einigkeit“ der Mächte ist nun wieder hergestellt.

Der deutsche Kompromißvorschlag bedeutet nichts anderes als vollständige Anerkennung der russischen Aufforderung. Doch kleine Detachements in Peking verbleiben sollten, nur auch für die russische Regierung von vornherein selbstverständlich.

120 Mann deutsche Soldaten, die wegen Krankheit in China dienstunfähig geworden waren, sind am Donnerstag in Hamburg eingetroffen.

Der Weltmarktschiff Waldsee ist am Freitag in Colombo auf Genoa eingetroffen. Nach mehrtägigem Verweilen an Land setzte er seine Reise fort. Daß er ein Telegramm abgedrückt hätte, wird nicht gemeldet.

Die Majorin, die er bei dieser Frage lebendwüßig lächelnd antwortete, wollte nichts zu antworten, und der Weisliche nahm wieder für sie das Wort.

„Ja, da haben Sie freilich recht, aber ich verstehe nicht recht, was Sie sich für die legendarische freie Liebe begreifen können, wenn Sie doch die Heiligkeit der Ehe anerkennen.“ „Vardon!“ verjette Kraxelstolp rief. „Ich finde gar nicht, daß die Ehe heilig ist — ich meine — unbedingt. Sie ist nur eine geistliche Form; — aber die Liebe ist heilig, und wenn die heilige Liebe in der Ehe ist, dann ist die Ehe heilig — wenn nicht, dann nicht. Aber unfrei.“ Das Wort und die Begriffe grollt und die Moral, welche die unheilige Ehe unterliegt, ist schlecht. Und eine gute Liebe ohne Ehe ist viel besser als eine schlechte Ehe ohne Liebe. Ist auch sehr einfach.“

Die Majorin rüchste würdig auf ihrem Stuhl hin und her, schüttelte leuchtend den Kopf und ließ ihre erlöschenden Augen zwischen ihrem Gesicht und den beiden jungen Mädchen hin und her wandern. Und so sah distanzirte Blässe nach dem Erben hinüber. Vizi löste ruhig auf ihrer Seite weiter und Kathi blühte erwartungsvoll zu ihrem Nachbar auf.

Der Waise ließ nicht lange auf seine Antwort warten. Er lächelte ein wenig überlegen und heuchelnd: „Sie sagen da nichts Neues. Die falschen Theorien bekommen wir alle Tage zu hören von unsern jungen Kerren, die sich für freie Geister ausgehen. Das klingt ganz gut, hat aber für die Praxis gar keinen Wert. Denn sobald Sie diese Theorie von der heiligen Liebe zum Geiz erheben wollten, würden Sie sofort die Anarchie einzuleiten haben, die Sie doch selbst verurteilen.“ Die unruhige, geistlichkeitsige Jugend von heute will nichts mehr wissen von Pflicht und Verantwortlichkeit, darum spottet sie über das bürgerliche Geiz gerade so gern, wie über die geistliche Religion, und treibt dafür ihren Ökonomie mit philosophischen und wissenschaftlichen Argumenten. Sie gehören auch wohl zu den Uebermenschen, die sich jenseits von Gut und Böse fühlen.“

Der ironische Ton, in welchem das vorgebracht wurde, verlegte Gregor. Er zuckte leicht die Achseln und sagte: „Ich weiß sehr wohl, es ist schwer, von geistlichen Kerren eine einfache Antwort auf eine einfache Frage zu bekommen.“ Er fragte: „Ist eine Ehe heilig, die aus irdischen, materiellen Gründen geschlossen ist, und wo der Mann die Frau profitirt und die Frau den Mann herunterzieht, oder wo sie beide sich unglücklich

neue Gesetze. In der auch von uns wiedergegebenen Mitteilung, daß in den Staatsverhältnissen die Fabrikation des neuen Gewehrmodells 98 besonders forciert werde, teilt die Erfurter Tribüne auf Grund eingegangener Erhebungen mit, daß, soweit Erfurt in Frage kommt, nur wie in allen derartigen Anstalten, ständig Broden mit neuen Modellen vorgenommen werden, außergewöhnlichen Umfang haben dieselben aber nicht angenommen; von der Herstellung eines neuen Gewehrs wird auch in Betrieb nur geringfügig gesprochen. Gegenwärtig wird in der Fabrikation des neuen Modells in der bisherigen Weise, es werden täglich 40 Gewehre fertiggestellt, hergestellt. Der Betrieb hat nur infolge einer Steigerung erfahren, als an der Fertigstellung von Seitengewehren und Ueberführungen gearbeitet wird.

**Konfliktminister.** Wie die Königsberger Hartungische Zeitung meldet, hat Herr v. Rheinbaben auch den in hiesigen Diensten heftigsten freijüngigen Landtagsabgeordneten Dr. Krüger in Königsberg ermächtigt, nicht so radikal zu sein. Die Freij. Jg. meint, daß dadurch das Charakterbild des Herrn v. Rheinbaben als Konfliktminister immer schärfer ausgeprägt würde.

**Kaiser neuer** dem Organ der Kohlenbarone, der Rh.-Westf. Jg. die chinesischen Truppen geworden sein. Das Blatt schlägt jetzt der offiziellen Presse gegenüber eine an, wie man sie aus dieser Ecke noch nie gehört hat. Das Blatt sagt, es gebe offizielle Blätter, die bedingungslos jedem Kurs folgten, mag er rechts, links oder Zentrum heißen. „Das ist die immer zur lauten Billigung geneigte Blaque, welche so handelt wie die Dorfmußfanten; die Kapelle marschirt mit demselben Gleichmut, ob es sich um eine Hochzeit oder um ein Begräbnis handelt. Solche gemüthliche und gefühllose Auffassung der Aufgaben der Presse beweist ja sonnenklar, daß es diesen Kerren ganz gleich ist, was geschieht; sie gehen mit dem Herrschenden und auch mit dem Verheiratheten; sie gehen mit den Engländern und mit den Türken; sie wollen eine Flottenflotte, zwei Flottenvorlagen oder gar keine Flottenvorlage. Auf ihrem Verleihen spielen sie nach Bedarf mit demselben Gleichmut einen Walzer, einen Choral oder Zingeltangelflopot.“

Das jetzt hat die Rh.-Westf. Jg. über einen eben solchen Verleihen verfügt. Sollte die angeführte Aktion des Ministeriums in der Kohlenfrage sie zur Aufspaltung desselben bewegen haben?

**Reb Vaterland, magst ruhig sein.** Nach Meldungen bürgerlicher Blätter hat die Militärverwaltung den nach Ostasien abgereisten Truppen achttausend Hektoliter Bier in Fässern mitgegeben. Jeder Mann erhält täglich zwei Liter Bier.

**Die Erbschaft** im 6. Berliner Reichstagswahlkreise für unsere Rheinzeit findet am 30. October, einem Dienstag, statt.

**Kleine politische Nachrichten.** Deutsche Gastfreundschaft. Sehr in Mordrecht bedingte italienische Arbeiter wurden wegen „anardistischer Umtriebe“ aus Mordrecht abgewiesen und durch Genarmen über die Landesgrenze Grenze beiderseitig. — Ein national-socialistischer Freitag wird in Leipzig vom 30. Septbr. bis 3. October abgehalten werden. Die Tagesordnung wird in der Folge veröffentlicht. Naumann wird den politischen Jahresbericht erstatten. Hauptgegenstand der Verhandlung wird die Beratung über den Entwurf eines national-socialen Agrarprogramms sein. Das Thema Vorkämpferpolitik wird unter Punkt der Tagesordnung zur Verhandlung kommen. — Von der Januar erschienen in Buchhändler die Ausführung der naturalistischen Komödie „Das neue Gesicht“ von Peter Veit.

**Ansland.**

**Frankreich.** Die Gegenätze zwischen den französischen Sozialisten haben sich so zugepoint, daß zu befürchten steht, der allgemeine Jahreskongress werde gar nicht zu Ende geführt werden können. Einen Vorgesand erhält man durch die Aufzehrungen, die Genosse Vafaruga in einer Partier Versammlung über Zaires gethan hat. „Zaires“ sagte der Vorden, ist nichts als ein Marxistischer (aboyour: eigentlich Behälter, den rote Thieren, den Revolutionsverbreitern, den er um die der Reiche Republik widmet, wie sie. (Es ist dies eine Anspielung auf die von uns teilweise reproduzierte Polemik Zaires gegen Guesde.) Um sein Prestige zu retten, leugnet er die wesentlichen Grundgedanken des Sozialismus, und da er nicht mehr in stande ist, seine Autorität den organisierten Gruppen aufzuzwingen, so wendet er sich an die Gewerkschaften, die aber auf seine Predigten (homolies) taub bleiben werden.“

den Schmeichelei und erwiderte nach kurzen Bemerkungen: „Das kommt auf die Auffassung an, nicht wahr, Schmeichelei? Das Weizen des Christentums ist doch die Liebe — nicht? Herr wohl: ich glaube an die Liebe. Und dabei hat er Vizi mehr Verständnis als ich, denn der Seite an.“

Witz hat als ganze ihre Endie nichts weiter an und schmeichele eifrig ihre Schlaglinie mit Wahn und Schwarzbrod.

Nach Werkmeister aber gefiel das nicht. Er wurde rot, sagte eine ernste Miene auf und sagte, dem Erben frei ins Auge sehend: „Gegen Ihre Definition des Christentums habe ich nichts einzuwenden. Es kommt nur darauf an, was für eine Art Liebe Sie meinen.“

Die Vögelin verjette Gregor: „D, natürlich die freie Liebe!“

Mit einem leisen Entgegenstreich lehnte sich Frau von Goldner in ihrem edlen Stuhl zurück, daß es nur so fröliche, und dachte nicht daran, ein Schamplöcherchen, das an ihrer Halsentfaltung hängen sollte, zu entfernen.

Die freie Liebe!“ hüftete sie entgegen, indem sie ihren Sohn anstarrte und dabei ihre Hände auf die Hüften drückte. „Sie meinen doch nicht etwa...“

„D, nein, die freie Liebe, welche die Sozialdemokraten predigen, wird der Herr wohl schließlich meinen“, sagte Vorkämpfer zu Vizi zu kommen.“

Gregor wandte sich ihm leichtsinnig zu: „Gewiß nicht, wenn Sie an Anarchie und gar Kommunismus in der Liebe denken. Aber ich glaube nicht, daß irgend ein anständiger Mensch das wirklich will — am wenigsten bei den Sozialdemokraten. Ich glaube, dieses Ideal erzieht nur in der allerersten Gesellschaft.“

Die Majorin ließ ihren Köpf sinken, indem ihren Zeller zurück und schaute Herr von Kraxelstolp anstarrte an.

Gregor sagte: „Dah ist etwas sehr Gewöhnliches geirgt nicht wahr? Aber das ist nicht recht? Kennt man nicht die allererste Weltlichkeit, die Herr, fern den Menschen, die nichts zu thun haben als sich zu amüßieren. Die eleganten Vorkämpfer und die großen Vorkämpfer. Nun, ist nicht wahr? Sind sie nicht Kommunisten? Die Liebe? Gregor? Sie sind nicht wahr, wenn gehört der Mann, wenn gehört die Frau? Ist ihnen irgend etwas schief?“

fühlen und ihren Kindern ein solches Beispiel geben — ist eine solche Ehe auch heilig? Und Sie antworten mir — Sie bilden sich wohl auch ein, daß Sie was Besseres sind als andere Leute. Sagen Sie, gnädige Frau, oder meine jungen Damen, glauben Sie auch, daß die göttliche Heiligung verlangt, Sie müßten sich jedes Schicksal in der Liebe — oder sagen mir Ehe — gefallen lassen, was Ihnen der Zufall bringt? Wenn Sie fühlen, daß Sie unendlich gemüthelt werden, werden Sie nicht weglassen? Die meisten von Ihnen werden doch überhaupt verkauft, und selbst wenn Sie einen Mann heiligen, den Sie sehr verliebt sind, wie wollen Sie wissen, ob er so ist und so bleiben wird, wie Sie ihn denken. Wie spielen ja alle hiesigen Komödie, wenn wir geliebt werden wollen. Die Wahrheit kommt immer erst nach der Hochzeit heraus. Nun, ich frage: wenn man einen großen Irrtum einfließt, ist es recht, ein ganz gewisses Unglück für das ganze Leben auf sich zu nehmen, oder ist nicht besser, seine Frau zu retten für einen neuen Versuch? Wenn eine dumme Stille die Menschen dünnt, in die Ehe hineinzuwahren wie Karren, so muß doch erlaubt sein, zur nächsten Thür wieder hinauszuwahren wie vernünftige Leute. Und Ihnen, Schmeichelei, will ich ein Wort sagen: es ist so schwer, gemacht, daß der richtige Mann und die richtige Frau sich herfinden in der Welt, daß wir alle sehr froh und dankbar sind, wenn wir nur einigermaßen das Müthige getroffen haben. Ist gar keine Gefahr, daß alle Waare auseinanderlaufen, um etwas Besseres zu suchen. Müth ist viel zu große und Reizhaft zu unheimlich. Was nur einigermaßen sich gut vertragen, sage ich, das bleibt zusammen.“

(Fortsetzung folgt.)

**Weiteres.**

— Seligstes Mädchen. Na, als die Geliebte Dir das Jawort gab, da hofft Du wohl gelächelt? — Wie ein Finanzminister, welchem träumt, daß Gedanken nicht mehr zollfrei wären. (Meggend. Blätter.)



**Intrags**  
zum  
**sozialdemokratischen Parteitag**  
am  
**16. September und folgende Tage**  
in Mainz in der „**Stadthalle Mainz**“.

**Tagesordnung.**

1. Die Parteigenossen von **St. Louis** Stadt:  
„Den Punkt 9 der Tagesordnung: Beteiligung an den Landtagswahlen, anstatt an 9. an 7. Stelle zu verhandeln.“
2. Parteigenossen des **Westfälischen Wahlkreises**, die Geschäfts-Kommission der Vertrauensmänner-Ventralisation des Westfälischen Deutschlands und die Parteigenossen von **Essen**:  
„Der Frage der Neutralität der Gewerkschaften gegenüber der Politik auf die Tagesordnung des Parteitages zu stellen und durch Ernennung eines Referenten und Korreferenten, die die beiden sich bekämpfenden Standpunkte betreffen, eine eingehende Erörterung der Frage und womöglich eine Beschlußfassung über sie zu veranlassen.“
3. Parteigenosse **Osar** **Enab**, **Stettin**: Für den Fall der Annahme des **Stettiner** **Eintrags**.  
Die Frage: Sollen die Gewerkschaften politisch oder neutral sein? auf die Tagesordnung des Parteitages zu legen und den Genossen Legen hierzu zum Referenten zu bestimmen, den Genossen **Kautsky** zu dieser Frage zum Korreferenten zu bestellen.“

**Programm.**

4. Parteigenosse **Otto** **Worke**, **Samburg II**:  
„Der Parteitag möge beschließen, den Parteivorstand oder eine Kommission zu beauftragen, dem nächsten Parteitag einen Entwurf eines neu formulierten Parteiprogramms vorzulegen.“

**Taktik.**

5. Parteigenossen in **Breslau** und **Oberlangenbielau**:  
„Der bisherigen Unklarheit in der Frage unserer Taktik bei den Landtagswahlen in Preußen ein Ende zu machen durch den Beschluß allgemeiner und selbständiger Beteiligung der sozialdemokratischen Partei bei den nächsten preussischen Landtagswahlen. Weiter möge der Parteitag durch entsprechenden Beschluß ein Zusammengehen der sozialdemokratischen Wahlmänner mit solchen anderer Parteien getatten zum Zweck sowohl der Erlangung sozialdemokratischer Abgeordneter-Mandate wie der möglichststen Schwächung der jetzt im preussischen Abgeordnetenhause dominierenden reaktionären Parteien. Die oberste Leitung der Wahlgeschäfte möge der Parteitag dem Parteivorstand bzw. einem besonders zu wählenden Komitee übertragen.“
6. Parteigenossen des **Westm.** **Westfalens** **Storkow**:  
„Charakteristisch für dieses Beantwortung beim Parteitag in Mainz, der bisherigen Unklarheit in der Frage unserer Taktik bei den Landtagswahlen in Preußen ein Ende zu machen durch den Beschluß allgemeiner und selbständiger Beteiligung der sozialdemokratischen Partei bei den nächsten preussischen Landtagswahlen.“
7. Parteigenossen in **Frankfurt a. M.**:  
„Der Parteitag macht es allen Parteigenossen Preußens zur Pflicht, sich an den Landtagswahlen zu beteiligen.“
8. Parteigenossen in **Essen a. R.**:  
„Den Parteigenossen zu empfehlen, dort, wo irgend welche Vorteile für die Partei zu erlangen seien, sich selbständig an den Landtagswahlen zu beteiligen.“
9. Parteigenossen in **Worms**:  
„Die Regelung der Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen hat in der Weise zu geschehen, daß ein Zentral-Wahlkomitee (eventuell Parteivorstand) auf Grund der Er-

schüsse der bisherigen Wahlen die Wahlkreise bestimmt, die sich an der Wahl zu beteiligen haben. Das Zentral-Wahlkomitee hat auch die Verhandlungen mit den gegnerischen Parteien zu leiten.“

Die Beteiligung hat nur durch die Wahl eigener Wahlmänner stattzufinden und hat sowohl die Stärkung der bürgerlichen Opposition als auch die Erlangung eigener Mandate zum Zweck.“

10. Parteigenossen in **Breslau**:  
„Beteiligung an den Landtagswahlen. Aber nur in der Weise, als überall sozialdemokratische Wahlmänner aufgestellt werden. Wo sich nicht genügend Wahlmänner befinden, hat die Beteiligung zu unterbleiben.“

11. Parteigenossen des **Westfälischen Nieber**, **Barnim**:  
„Die Entscheidung, ob eine Beteiligung an der preussischen Landtagswahl vorzunehmen ist, ist dem einzelnen Wahlkreise zu überlassen.“

12. Parteigenossen in **Wiesbaden** und **Ghemnich**:  
„Der Parteitag wolle sich für Beteiligung an den Landtagswahlen aussprechen.“ (Fortsetzung folgt.)

**Soziales.**

— Die Liebermanns der gesamten Bahnanlagen in südliche Regie beschließen die Stadtverordneten in **Breslau**. Von jetzt ab werden neue Strecken von der Stadt selbst gebaut werden.

— Gegen die Streikfessel. Der Magistrat in **Rixdorf** hat beschlossen, keine Arbeiter an solche Submittanten zu vergeben, welche die Streikfessel zur Bedingung gemacht. Die Baukommission schloß sich diesem Beschlusse an.

**Parteiangriffe.**

— **Achtung, Parteitag!** Da die Meldungen für Quartiere der Delegierten zum Parteitag bis jetzt verhältnismäßig gering eingelaufen sind, richtet die Wohnungskommission an alle Delegierten wie sonstige Besucher des Parteitages die Aufforderung, sich unverzüglich bei dem Vorstehenden der Kommission **Geinrich** **Bech**, **Mainz**, **Freidenkstraße 21**, zu melden, da es sonst schwer fallen würde, für alle Besucher die nötigen Quartiere zu beschaffen. Zu beachten ist, daß Mainz in letzter Zeit, infolge des Zug's zur Weltausstellung nach Paris, sich eines stärkeren Fremdenbesuchs als sonst zu erfreuen hat und deshalb die Beschaffung von Quartieren in sekundärer Berücksichtigung auf Quartiere finden kann, der sich zeitig beim Wohnungsausschuss gemeldet hat.

— Eine **eigenartige Gruft**, unserer verstorbenen Genossen **Leibniedz** hat der Allgemeine Arbeiterverein in **Genf**, dessen Präsident **Leibniedz** im Jahre 1849 von, diesem angeblich. Er überlebte dem Vormarsch zur Liebermann an die Familie einen prächtigen Kranz von Edelstein, die von den Mitgliedern selbst geschnitten worden sind.

— Der **Redakteur des sozialistischen Blattes Ordo del** **Revolvo** **Wolfschire**, **Werra** **Josilis** in **Turin**, ist wegen angeblicher Verleumdung des Königsraths zu 10 Monaten 15 Tagen Gefängnis und 400 Frk. Buße verurteilt worden. Die Verurteilung ist eine handliche Ungerechtigkeits, da in dem Artikel gerade die Achtung vor dem menschlichen Leben proklamiert worden ist.

— Der **Sozialismus in Portugal**. Von einem seit Jahren bei **Wien** anhängen deutlichen Genossen wird folgendes berichtet: Auch bei uns in Portugal nimmt die sozialdemokratische Bewegung seit Jahren und besonders in neuester Zeit ganz erfreulich zu. Eine besonders kampferfrohe Stellung nahm bisher das in **Lissabon** erscheinende Parteiorgan **Luca** (**Der Kampf**) ein, doch wurde es vor kurzem verboten und der Redakteur des Blattes **Genosse** **Soie** **de** **Macedo** verhaftet.

**Inschriften** des **Wetterzeichens** eines **Parteiorgans** durch die **Brandenburg** als **Vertrag** des **hiesigen** **Blattes** zu betretenden **Organs** unter dem **Namen** **Frederico** (**Die** **Jubilation**) vor sich gegangen. Das **Blatt** erscheint unter der **Redaktion** des **Genossen** **Gomellos** **Santos**.

An **behördlichen** **Verfügungen** des **neuen** **Blattes** fehlt es aber auch nicht, denn **schon** am **27. August** ist die **Nummer** von **demselben** **Blatte**, **gleiches** **aus** **dieser** **Nummer** der **republikanischen** **Zeitung** **Patria** **befehlsgemäß** **worben**. Der **Grund** der **Konfiskation** ist in **einem** **Artikel** der **beiden** **Zeitungen** über die **Wissenschaft** in **Wien** und **Kleinaner** **gefunden** **worben**. **Dort** **sind** in **den** **Wörter** (**Erziehungswissenschaften**) **Kinder** von **9 Jahren** **den** **Geistern** **vergegenwärtigt** **worben**. **Die** **Grundzüge** **der** **solchen** **gemeinen** **Verbrechen** **soll** ein **70-jähriger** **Wärter**, **dessen** **Verhaftung** **erfolgte**, **gepielt** **haben**. **Ueber** **den** **weiteren** **Verlauf** **der** **Sache** **wird** **später** **berichtet** **worben**.

**Verammungsberichte.**

† **Freibereit** **der** **Maurer**. (Eingegangen am 6. d. Mt.) Am **Dienstag**, **den** **4. September**, hielt der **Führer** **der** **Maurer** in der **Wortburg** seine **regelmäßige** **Witwen** **Verammung** ab. In **der** **er** **hielt** **Kollege** **Koch** **einen** **mit** **Beifall** **aufgenommenen** **Vortrag** **über** die **Konturen** **und** **ihre** **Ergebnisse**. **Hiernach** **kam** die **Differenz** **bei** **der** **Ergebnis** **zur** **Sprache**. **Die** **dort** **arbeitenden** **Kollegen** **hatten** **schon** **ein** **Entscheidend** **beifolgendes** **Feierabend** **gemacht**, **welch** **es** **wegen** **der** **fehlenden** **Träger** **einige** **Tag** **aussetzen** **müßten**. **Um** **nun** **endlich** **einmal** **gegen** **den** **betreffenden** **doch** **im** **Auford** **gebenden** **Maurer** **Nichter** **vorzugehen**, **wurde** **beschlossen**, **daß** **sein** **Kollege** **der** **Schiedsricht** **in** **Arbeit** **tritt**, **so** **lange** **besteh** **dort** **arbeitet**. **Somit** **wurde** **ein** **Antrag** **angenommen**, **daß** **auf** **allen** **Bauten**, **wo** **Nichter** **in** **Arbeit** **tritt**, **die** **dort** **arbeitenden** **Kollegen** **die** **Arbeit** **niederzulegen** **haben**. **Hiernach** **wurde** **über** **die** **ausgeschlossenen** **Kollegen** **beschluß** **gefaßt**, **wonach** **alle** **ausgeschlossenen** **Kollegen** **so** **zu** **behandeln** **sind**, **wie** **diejenigen**, **welche** **uns** **während** **eines** **Streiks** **in** **den** **Wäulen** **fallen**. **Eine** **Anfrage** **des** **Vorstehenden**, **ob** **die** **Verammung** **gewißt** **sei**, **eine** **Annahme** **im** **Volkskalender** **einzuwickeln** **zu** **lassen**, **wurde** **im** **ablehnenden** **Sinne** **beantwortet**. **Nachdem** **der** **Vorstehende** **nach** **beauftragt** **wurde**, **hielt** **drei**, **vier** **Exemplare** **der** **Generalbescheidsetzung** **zu** **bestellen**, **schloß** **dieser** **die** **nur** **schwach** **bedeutende** **Verammung**. **F. Cur.**

**Briefkasten der Redaktion.**

**W. Sch., Gargersode**. Die **betr.** **Notiz** **ging** **von** **der** **Salleischen** **Stn.** **aus** **und** **die** **Protonypre** **druckte** **es** **ein** **mal** **nach**. **Diese** **Notiz** **können** **es** **nicht** **erreichen**, **daß** **der** **Arbeiter** **nicht** **verleitet** **ist** **auf** **Ungehörigen** **und** **öffentlichen** **Verlobungen**. **Sie** **beurteilen** **die** **Arbeiterklasse** **nach** **sich** **selbst** **und** **lief** **erhoit** **darüber**, **wenn** **diese** **materielle** **Erkenntnis** **höher** **wertet**, **als** **einige** **bunte** **Wandlungen** **und** **schöne** **Worte**. **Daß** **die** **Sozialdemokratie** **in** **ihrem** **großen** **Befreiungskampfe** **die** **Brüderliche** **brüderliche** **materielle** **Unterstützung** **bei** **Streiks** **unabhängig** **bestimmt**, **mit** **dieser** **Geistesrichtung** **nicht** **in** **den** **Kopf**. **Allerdings** **bedenken** **wird** **keinen** **Dank** **dafür** **und** **fehlen** **in** **der** **Brüderliche** **auch** **nicht** **in** **ein** **mohltätiges** **Gewand**.

Die **heutige** **Nummer** **umfaßt** **8** **Seiten**.

Verantwortlicher **Redakteur**: **Wih.** **Swienty** **in** **Salle**.

Die **Firma** **H. Elkan** empfiehlt für **Braut-Ausstattungen** fertige **Wäulen**, **Wettbezüge**, **Bestäuben**, **Flügel**, **Feinweb**, **Wettbezüge**, **Garbinnen** **z. z.**  
**Halle a. S.**  
**Leipzigerstraße 87**

*Sehr wohlfeiles Angebot.*

**Tischzeug.**

- Drell, Jacquard- und Damast-Tisch-tücher** in grosser Musterauswahl, das Stück **0.45**  
Mk. 14,25, 10,50, 6,10, 4,65, 4,15, 3,40, 2,60, 2,15, 1,75, 1,40, 1,15, 0,90, 0,70, 0,55 . . .  
**Servietten**, zu jedem Muster passend, zu sehr niedrigen Preisen.  
**Jacquard- u. Damast-Gedecke**, aus extra feinen Leinen-Garnen hergestellt, in hervorragender Musterauswahl, mit 6 bzw. 12 Servietten, das Gedeck Mk. 43,75, 39.—, 31,15, 24,25, 20,50, 16.—, 13,50, 12.—, 10,50, 8.— . . .  
**Hohlsaum-Tafelgedecke**, ganz leinene Jacquard- und Damast-Tafelgedecke mit durchbrochener Bordüre in prächtiger Musterauswahl, mit 6 bzw. 12 Servietten, das Gedeck Mk. 50.—, 38,75, 27,50, 21.—, 15,50, 13,25, 10.— . . .  
**Tisch- u. Kaffee-Gedecke**, weiss u. farbig mit reizenden Fantasie- u. Bouquet-Mustern mit u. ohne Hohlsaum, mit 6 bzw. 12 Servietten, das Gedeck Mk. 34.—, 28,50, 25,50, 20.—, 18,50, 13,50, 11,50, 9,50, 6,50, 5,75, 4,50, 3,25, 2,90, 1,90, 1,75, 1,50 . . .  
**Aldenteische Prunk-Tischdecken**, wirkungsvolle buntfarbige Stillmuster auf cremé und weissem Grundtone, mit und ohne Franzen, das Stück Mk. 21.—, 17,50, 15.—, 11.—, 8.—, 6.—, 5,50, 4.—, 2,75, 2,25, 1,75 . . .

**Elsasser Baumwollenwaren. Pfg.**

- Kendentsch**, fein und starkfädig, für Leib- und Bettwäsche sehr geeignet, 80—84 cm breit, das Meter 50 Pfg., 45 Pfg., 35 Pfg., 25 Pfg., 21 Pfg.  
**Louisiana**, batistartiger Baumwollenstoff mit weicher, glänzender Appretur für jegliche Art Wäsche, 82—84 cm breit, das Meter 70 Pfg., 45 Pfg., 35 Pfg., 30 Pfg.  
**Reit-Damast**, feinfädiger Satinstoff in aparten Blumen, Streifen u. Fantasiemustern, 84 cm breit, das Meter Mk. 1,50, 1,25, 0,90, 0,85, 0,70, 0,55  
**180 cm** breit, das Meter Mk. 2,45, 2.—, 1,55, 1,15, 1,10, 0,90, 0,78 . . .  
**Negligé-Stoffe**, hochfeiner weisser Fantasie-stoff in kleinen und grossen Mustern, 80—84 cm breit, das Meter 90, 88, 80, 60, 55, 48 . . .  
**Bettbezugsstoffe**, fein- u. starkfädig, in rosa-rot rot-blau, blau etc. kariert etc., 80—84 cm breit, d. Meter 65, 58, 55, 52, 50, 48, 45, 37, 32, 30 Pfg.  
**Inlett- und Federkörper**, einfarbiges und rot-rosa etc. gestreiftes schweres, federdichtes Körpergewebe, 63 cm breit, das Meter Mk. 1,45, 1,25, 1,05, 1.—, 0,78, 0,70, 0,55, 0,48, 0,42 . . .

**Taschentücher.**

- Kinder-Taschentücher** in weiss und bunt, das Dutzend Mk. 2,40, 1,75, 1,00, 0,70, 0,60, 0,50  
**Damen-Taschentücher**, weiss mit feiner zarter Bordüre, d. Dutz. Mk. 3,60, 3,25, 2,50, 1,50  
**Damen-Taschentücher**, vorzüglich Qualitäten glatt weiss das Dutzend Mk. 10.—, 8.—, 6,75, 5,50, 4,50, 3,50, 2,50, 2,00 . . .  
**Damen-Taschentücher**, Batist mit bunten Bordüren, das Dutz. Mk. 6,25, 5.—, 4.—, 2,75, 2,25, 1,95 . . .  
**Damen-Taschentücher**, reinleinenen Batist mit Hohlsaum und bunter Bordüre, das Dutzend Mk. 16.—, 13.—, 10.—, 8.—, 6,75, 6,25 . . .  
**Herren-Taschentücher**, bunt bedruckt, das Dutzend Mk. 3,50, 3.—, 2,25, 1,75, 1,50 . . .  
**Herren-Taschentücher**, best bewährte Qualitäten, glatt, weiss, das Dutzend Mk. 8.—, 7.—, 6.—, 5,50, 4,50, 3,50, 2,75, 2,25, 1,75 . . .  
**Herren-Taschentücher**, Leinen- und Halb-leinen, glatt farbig und glatt weiss mit farbigen Bordüren, das Dutz. Mk. 16.—, 13,50, 12.—, 9.—, 8.—, 7.—, 6,50, 5,50, 5.—, 3,75, 3,25, 2,50 . . .  
Sämtliche Herren- und Damentaschentücher sind fertig gesäumt.

Fortlaufend bedeutende Eingänge geschmackvoller Herbst- und Winter-Neuheiten in *Konfektion, Damenputz u. Kleiderstoffen.*

**Geschäftshaus J. Lewin,**

**Halle a. S., Marktplatz 2 und 2.**

Grösstes Warenhaus der Provinz Sachsen.

Im Monat **September** werden die aus allen Abteilungen meines grossen Warenlagers bei der  
**Inventur zurückgesetzten Waren**

zu sehr billigen Preisen **ausverkauft.**

Bitte höflichst die Fensterauslagen zu beachten.

**E. Pinthus.**

**Konsum-Verein für Halle=Siebichenstein**  
 und Umgegend.

Montag den 17. September abends 8<sup>1/2</sup> Uhr im Burgtheater, Sofestraße,

**außerordentliche General-Versammlung.**

Tagesordnung: Die stellen wir uns zum Warenhaus-Steuergefeh, event. Aufhebung des Schnitt- und Schuhwaren-Geschäfts.

Anträge von Mitgliedern sind mindestens fünf Tage vor der General-Versammlung schriftlich beim Aufsichtsrat einzureichen.

Der Aufsichtsrat.  
 Hermann Zeifert, Vorsitzender.

**Osborgs Bellevue.**

Zum diesjährigen **Herbstmarkt** befindet sich mein

**elegant dekoriertes Zelt**

im sogenannten Böttcherhof der Halleschen Aktien-Brauerei, neben dem Brauerei-Ausschank.

Zum Ausschank kommt das ff. **Aktien-Bier Pilsener**, 4<sup>10</sup> 15 Pf.

**Spezialität: ff. Rostbratwürste,**

gebraten auf amerik. Gas-Rostbratofen.

Für gute Küche, gute Weine und reelle aufmerksame Bedienung ist bestens gesorgt.

**Konzert** ausgeführt von der Henschel'schen Kapelle in Schützen-Uniform.

Freunde und Bekannte von nah und fern bitte ich freundlichst, mich durch Besuch gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Emil Osborg.**

**Jahrmarkt — Rossplatz.**

Während der Marktzeit empfehle dem geehrten Publikum von Halle u. Umgegend mein **grosses Schankzelt** zum fleißigen Besuch.

Für gute Speisen und Getränke wird gesorgt. Achtungsvoll

**Heinrich Anspach, Glauchaerstr. 32.**

ff. Lagerbier von den **W. Rauchhuss'schen** Brauereien.

**Konzerthaus.**

Samstag den 9. September  
**Großes Gesellschafts-Kränzchen.**  
 Anfang nachmittags 4 Uhr.

Credit.

Auf  
**Abzahlung**

Bettstellen	<b>Möbel</b>	Sophas
Matratzen	Betten sowie ganze Wohnungs-Einrichtungen.	Divans
Schränke	Kleine Anzahlung! Bequeme Abzahlung! bei	Buffets
Vertikows	<b>Robert Blumenreich</b>	Garnituren
Waschtische	Halle a. S. obere Etage.	Schreibtische
	<b>Gr. Ulrichstr. 24</b>	
	<b>Auf Abzahlung!</b>	

Eschen erdienen:

**Arbeiter-Notiz-Kalender**  
 für 1901.

Zu haben in der

**Volksbuchhandlung,**  
 Rannischestraße 3.

**S. WEISS, Halle a. S.**

Erstgrösstes Spezial-Geschäftshaus für Herren- und Knaben-Moden.

Empfehle nachstehende **Saison-Artikel** in bekannt größter Auswahl zu billigsten Preisen:

**Jagd-Joppen,**  
**Bair. Loden-Joppen,**  
**Fantasie-Joppen,**  
**Kaus-Joppen.**

**Kutscher-Mäntel,**  
**Sivree-Anzüge,**  
**Sivree-Kosen,**  
**Kutscher-Röcke.**



**Havelocks,**  
**Mäntel**  
 mit und ohne Feslerinen.

**Gummi-Mäntel**  
 mit Stoffbezug in den modernsten Farben, in allen Qualitäten reichhaltig vorrätig.

**Paletots,**  
**Saison-Anzüge,**  
**Jagd-Anzüge**



**Knaben-Anzüge,**  
**Schul-Anzüge,**  
**Knaben-Paletots,**  
**Knaben-Pyjacks,**  
**Knaben-Kleidchen,**  
**Knaben-Joppen,**  
**Jünglings-Anzüge.**  
 Hervorragende Neuheiten,  
 größte Reichhaltigkeit.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. u. m. b. S.) Halle a. S.



## Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 8. September 1900.

### Kirchenfeiern.

In diesen Tagen wurden in unseren erlebtesten Vororten wiederum die Kirchenfeiern ausgetragen und so mancher wurde unliebbar daran erinnert, daß er eigentlich noch immer offiziell der Kirche angehört. Er weiß, daß er innerlich schon längst mit ihr gebrochen hat, ja, er bekämpft vielleicht heftig die Lehren dieser oder jener Religionsgemeinschaft, aber — er gehört ihr noch an. Die Zeiten sind längst vorüber, in denen der Arbeiter am Sonntag mit dem Gebet- oder Gesangbuch unter dem Arm fromm und ehrbar in die Kirche wandelte, um für sein Seelenheil zu sorgen und Gott den Herrn zu bitten, daß er ihm nach diesem Leben ein besseres im Jenseits genähre. Ein besser es Jenseits! Dem auch schon damals hat der Arbeiter ebenso wenig ein beneidenswertes Dasein in dem Diesseits geführt, als heute. Inzwischen erlachte auch in Deutschland mehr und mehr die industrielle Entwicklung, der Arbeiter wurde in die Fabrik getrieben, seine Lebensweise, sein Denken und Fühlen wurde nach und nach ein ganz anderes; er mußte gewohnt werden, daß, um nur im Diesseits existieren zu können, es der Zusammenfassung der Kräfte aller Arbeiter bedurfte. Es entstanden die gemeinschaftlichen Organisationen, es begann der Kampf gegen das Kapital, gegen die Unternehmer. Der Staat griff ein zu Gunsten des Kapitals und der Fabrikanten, der Arbeiter mußte sich nun auch gegen den Staat wenden. Der Arbeiter wollte nicht nur Arbeiter, Sklave der Maschine sein, er wollte auch die Rechte eines Staatsbürgers für sich in Anspruch nehmen. Die Gesetzgebung wollte er in seinem Sinne beeinflussen und mittelst dieser Teilnahme an gesetzgeberischen Aktionen seine Verhältnisse verbessern. Als 1866 Bismarck das allgemeine Wahlrecht verkündete, da griff wohl keine Klasse der Bevölkerung so eifrig danach, als die arbeitende. Es sollte schon drei Jahre vorher auf die große Bedeutung des Wahlrechts hingewiesen. Zu diesem vielseitigen Kampfe, den der Arbeiter von jetzt an zu führen hatte, gewahrte er, wie viel Feinde ihm enthielten, wie sich der Staat, die Unternehmer und alle Parteien gegen ihn wandten, wie sie sich seiner Emanzipation hindernd in den Weg stellten, wie sie alles aufwanden, um seine politische und wirtschaftliche Organisation zu hinterreiben. Aber auch die Kirche nahm Partei und zwar nicht für, sondern gegen den Arbeiter. Sie stellte sich auf die Seite des Staates und der Unternehmer. Die katholischen und protestantischen Pastoren wetteten mit derselben Heftigkeit gegen die Materialismus der Arbeiter, wie etwa der Unternehmer gegen die wirtschaftliche Organisierung. Immer mehr wurde es der aufführenden Klasse, der großen Schaar der Lohnarbeiter klar, daß sie von der Kirche nichts zu erwarten habe, daß ihr von dieser Seite keine Hilfe würde. Der Kampf wurde heftiger, er nahm die ganze Person des Arbeiters in Anspruch und es blieb ihm recht wenig Zeit übrig, um für das Leben nach dem Tode sich vorzubereiten, da dasjenige, was dem Tode alle Kräfte eheheute. Die Kirchen wurden leer, der Arbeiter ging Sonntag in die Versammlungen seiner Organisation, da ihm dieses notwendig erschien, als das Verweilen in der Kirche. Er vertauschte das Gesangbuch mit dem Mitteilungsblatt seiner Organisation und immer mehr schwand das Interesse für überflüssige Dinge. Die Vertreter der Kirche wurden seine heftigsten Gegner und er sah ein, daß die Lehren des Nazarenes, die den Armen und Unterdrückten einen Halt bieten sollten, von seinen jenseitigen Verfassungen zur Unterstützung dieser Armen und Notleidenden benutzt wurden. Der Arbeiter wandte sich von der Kirche ab; er hatte feiner innere Gemeinschaft mehr mit ihr, — und heute stehen die Kirchen leer. Der Staat sah sich gezwungen, die unbedingte Herrschaft der Kirche auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zu brechen; er nahm ihr die Einwirkung auf alle persönlichen Angelegenheiten der Staatsbürger — die Züftnung wurde eingeführt. Während früher eine Ehe ohne kirchlichen Segen undenkbar war, bezichtigte heute Tausende auf diesen Segen und arbeiten dahin, ihre materiellen Verhältnisse mit dem Eingehen der Ehe zu bessern. Dem einstimmigen Eifer für das Reich der Seele ist eine andauernde Gleichgültigkeit gefolgt. Die Kirche existiert für den zielbewußten aufgestiegenen Arbeiter nicht mehr, sein Leben in Diesseits ist ihm viel wichtiger als etwa das Jagen jenseitig. Nur jährlich einmal erinnert ihn der Steuerzettel daran, daß die Kirche immer noch „einen guten Magen“ hat, wie Göthe schon vor 70 Jahren in seinem Faust feststellte. Kann sie ihn nicht zum Kirchenbesuch zwingen, so doch zum Erhalten der Kirchen. Geld und nochmals Geld ist eben auch die Vollzugsform in unserer materialistischen Zeit. Er muß also bezahlen für eine Sache, die ihn nichts angeht, die er nicht fördern will.

Aber ein großer Teil der Arbeiter zog auch hier die Klagenzangen, er ließ einfach aus der Gemeinschaft der Kirche aus. Der Bruch mit ihr wurde nicht bloß innerlich, sondern auch äußerlich vollzogen, die einfache Logik aus der Stellung der politisch und gemeinschaftlich organisierten Arbeiter zur Kirche.

Und das ist es, woran wir antunpfehen wollen. Wird der bekannte Zettel ins Haus gebracht, dann schimpfen so viele, daß die Kirche noch immer nicht auf ihr Recht verzichtet, ihre offiziell eingetragenen Mitglieder zum Zuzahlen zu verpflichten.

Ja, man geht sogar so weit, bei der Taufe eines Kindes — einem rein kirchlichen Akte — für die sozialdemokratische Partei zu sammeln. Ein größerer Widerspruch läßt sich kaum denken. Wenn die Arbeiter diese Trennung von der Kirche vollzogen haben, dann handelt sie nur konsequent, wenn sie auch formell durch ihren Austritt dies bekräftigen. Nicht allein soll megebend sein die Abstufung zum Wachsen der Kirchenfeiern, denn diese muß immer noch fast zwei Jahre bezahlt werden, je nach dem Tage oder Monate des Austritts, sondern der innerlich vollzogene Bruch mit der Religionsgemeinschaft. Man soll der Behauptung der Pfaffen und ihrer Organe, daß die Arbeiter auch heute noch mit Liebe und Anhänglichkeit der Kirche zugehörig sind, nicht Vorfuß leisten, und ihnen durch die Gleichgültigkeit Wasser aus ihre Wäpfele liefern. Die Arbeiterklasse muß klar sein über das, was sie zu thun und zu lassen hat, halbe Arbeit ist ihr von jeher verhasst gewesen.

\* Die Stadtverordneten haben ihre Ferien beendet und treten am Montag wieder in ihre Arbeiten ein. Es harri ihrer eine große Anzahl Beratungsgegenstände. In der öffentlichen Sitzung soll verhandelt werden über: 1. Errichtung einer zweiten Pagenmeisterstelle. 2. Festsetzung der Einheit für den zwischen Hardenbergstraße und Deffauerplatz belegenen Teil der Deffauerstraße. 3. Festsetzung der Planchirung für das Grundstück Ankersstraße 2. 4. Verabfolgung von Fahrmarken an die Direktoren der händlichen Schulen. 5. Annahme eines Kapitals gegen Uebernahme der Unterhaltung von Begräbnissen. 6. Anwendung an den Knabenhort in Ströbenstein. 7. Verachtung des Rechts zur Erhebung von Steuern auf der Besitzbrücke. 8. Desgl. des Brückengeldes auf der Weinbergbrücke. 9. Mittelbewilligung zu Verbesserungsarbeiten auf der Spitzwiege. 10. Beschaffung von Mobilien für 3 Klassenzimmer der Volksschule Halle-Giebichstein. 11. Auslieferung verfallener Neu- bzw. Umplafierarbeiten in Halle-Zootha. 12. Nachbewilligung für das Leihamt. 13. Befinden über die Ablehnungsgründe von Mitgliedern und Stellvertretern der Voreinschätzungskommission bzw. Neuwahl. 14. Revision-Protokoll über das Stadtgut. 15. Desgl. über das Amtgut Beelen-Annendorf. 16. Desgl. über das Landgut Gimmritz. 17. Bildung einer gemischten Kommission zur Vorbereitung einer Gesundheitsordnung für den Hiesigen Jäger- und Jagdgesellschaft. 18. Antrag, den Ernterentgeltfonds der Landgüter Gimmritz, Beelen und Stadtgut her. 19. Rechnung für den Anleihe-Zinsfonds. 20. Finalabschluss der eingemieteten Vororte. — In der geschlossenen Sitzung: 21. Feststellung der Vergütung für im Stadttheater über den Betrag hinaus verbrauchtes elektrisches Licht. 22. Festsetzung des Pensionbetrages für einen Polizeibeamten. 23. Zwangsweise Pensionierung eines Polizeibeamten. 24. Bewilligung eines Ehrenzeichens zur goldenen Hochzeit. 25. Anstellung eines Polizeibeamten. 26. Wahl eines Armenverlegers für den 17. Bezirk. 27. Verlegung eines Bureauassistenten in die Gehaltsklasse I. 28. Anstellung eines Polizeibeamten. 29. Wahl eines Polizei-Bureauassistenten. 30. Anstellung zweier Militärwärter als Boten. 31. Anstellung eines Hilfsarbeiters als Bureauassistent. 32. Pensionierung eines Polizeibeamten. 33. Anstellung eines Militärwärters als Bureauassistent beim Gas- und Wasserwerk. 34. Desgl. bei der Polizeiverwaltung.

\* Die Renthe-Zinsliche Postlotterie befrachtet sich bekanntlich nicht nur auf Halle, sondern auch auf die Vororte, und das ca. 5 Stunden entfernte Landkrähen Reich bleibt davon ebenso wenig verdon, als die ererbte Smeise in Halle. Damit giebt sich aber Herr Renthe gen. fünf noch nicht zufrieden. Es wäre sehr wohl möglich, daß in der jetzigen Wanderverzeit einzelne Marschjäger unbewußt in Lokale geraten könnten, die den Renthe-Zinslichen Jörn auf sich geladen haben. Dem heißt es vorzubereiten. Schon ehe man überlebende Soldaten in die Nähe von Halle gelangen, müssen sie gewarnt sein gegen die Gefahren, denen sie in Halle und seinen Vororten ausgesetzt sind. Da gilt es zu handeln. Und so hat man denn, wie man uns aus Magdeburg mittelt, am 25. August, als die dortigen Jönere in das Mandorfeld ausrückten, ihnen noch in der Kaserne den Renthe-Zinslichen Postzettel in die Hand gedrückt, um gezeit zu sein gegen sozialistische Anstiftung, sobald man das berichtigte Halle passieren würde. Und berührt man das rote Netz nicht, dann möglicherweise die Vororte und — besser vorhersehen als nachgehen. Herr Renthe gen. fünf hat sich wenigstens keine Vorwürfe zu machen, wenn gleichwohl einige feine Leute unbewußt mit Sozialdemokraten näher Bekanntschaft machen würden. Der Patriotismus auf dem Mandorfeld ist gerettet und Herr Renthe gen. fünf hat sich wieder einmal um den Staat verdient gemacht. Es lese der Mitbürgerspost!

\* Die heiligen Zeitschriften greifen zu Mitteln, um die Forderungen ihrer Gesellen abzuwehren zu können, die einfach standlos sind. Sie erliegen in der geführten Nummer der Saalezeitung eine „an unsere Mitbürger“ gerichtete Aufforderung um gültige Nachhilfe, da sie infolge des Streiks die übernommenen Arbeiten nicht fertigstellen könnten. Darin heißt es u. a.:

Nur die Unternehmer Wegener und Emil Art haben die Forderungen bewilligt, aber verchiedenen Verren gegenüber öffentlich erklärt, daß sie die eingegangenen Verpflichtungen nach Fertigstellung der Sabel nicht

halten werden, wie die Gesellen ja auch bisher ihr Wort nicht gehalten hatten. Die Herren Zeitschriften empfehlen also den Wortbruch und setzen sich so über die einfachsten Regeln des Anstandes hinweg. Die Firmen Wegener und Emil Art werden heute in einer Erklärung in der Saalezeitung ihre Kollegen Jünger trafen. Dem Unternehmer ist eben kein Mittel zu schlecht, wenn die Ablehnung der Arbeiterforderungen erreicht wird. Die Ausschüßigen beschäftigten sich in ihrer geführten Verammlung mit dem Geboren der Jünung und brandmarkt dieses Verhalten auf das schärfste. Sie stellten fest: 1. Es ist unmahr, daß der Streik der Zeitschreiber so gut wie beendet ist. Vielmehr wird er schärfere Dimensionen annehmen wie bisher. 2. Es ist unmahr, daß der Lohn seit 1889 sich um circa 50 Proz. erhöht hat; die Erhöhung des Lohnes betragt bis dato nur 10 Proz., nach Adam Weis also nur 25 Prozent. 3. Neben nicht nur ein kleiner Teil der heiligen Zeitschreiber dieses Jahr hier in Beschäftigung gehalten, sondern es müßten noch freunde eingestellt werden. Bezüglich des Auftrags der Jünung wurde beschlossen, sofort an die zwei Unternehmer heranzutreten und eine Erklärung zu verlangen, ob dies auf Wahrheit beruht. Diefelben erklärten indes heute, daß dies eine völlige Unwahrheit ist und sie selbst die nötigen Schritte gegen die Unterzeichner dieses Auftrags unternehmen würden. — Im Anhang befinden sich 9 Mann. 72 Mann arbeiten zu den neuen Bedingungen.

\* Strafe muß sein. Ein in einer hiesigen Maschinenfabrik beschäftigter Former besah die Mühlstein, verchiedenen in der Fabrik nicht in Ordnung zu finden und in Verlamungen und auch in der Presse darauf hinzuweisen. Ja, er bestimmte sich auch noch um andere Fabrikanten und wollte im Nachhinein der Former diese Mühlsteine auf. Dazuf große Entzühnung bei den hiesigen Fabrikanten. Einer derselben schwor: Diefen werden wir schon noch aus Halle hinausbringen. Gefagt, gethan. Zwar ging das nicht so leicht. Der Former war ein tüchtiger Arbeiter und die Firma, bei der er in Stellung war, brauchte solche, da Arbeit in Halle und Fülle vorhanden war. Nachdem sich aber jetzt das Mühlstein gewendet und die Arbeitslosigkeit vermindert hat, war es Zeit, Nach zu nehmen. Wegen Arbeitsmangel — die übliche Ausflucht, um unbehagene Arbeiter, wenn man sie nicht unbedingt braucht, loszuwerden — entlassen, teilte man dem Former in lafonischer Kürze mit. Diefen war zwar darauf gefagt, nur war es ihm auffällig, daß man gerade ihn entließ, der doch schon fast zwei Jahre bestelbt arbeitete, und nicht nach dem Grundlosse verfuhr, daß die zuletzt Eingestellten bei Entlassungen zuerst an die Reihe kommen. Noch 14 Former waren seiner Zeit noch ihm eingestellt worden, aber gerade ihn traf der Arbeitsmangel. Das ist nur ein Beispiel unter so vielen. Die einzelnen Arbeiter, die es wagten, ihrem „Arbeitgeber“ schärfer als ihre Kameraden die Zähne zu zeigen, werden jetzt dafür geftraft. Natürlich wird man eine Maßregelung abtreiben, aber Maßregelung bleibt sie trotzdem. Der übliche „Arbeitsmangel“ hilft darüber nicht hinweg.

\* Auch die Butter wird teurer. Eine geeignete Zeit steht den Agrarieren bevor. Die Butterpreise werden erhöht, und zwar pro Pfd. um 10—20 Pf. Eine Anzahl Landwirte haben die Preishöhung bereits durchgeführt. Die Magdeburger Wollerei wird bekannt: Wegen anhaltender Knappheit von Butter sehen wir uns genötigt, den Preis wiederum zu erhöhen und zwar auf 3 Mark per Kilo vom Sonnabend, den 8. September ab. Schon jetzt müssen die Arbeiter sich mit Margarine begnügen, nach Schließung der Butterpreise können sie sich recht nicht mehr an den Genuss von Butter denken. Wo hin soll das übrigens führen? Alle Lebensmittel sind im letzten halben Jahre teurer geworden, nur die Löhne der Arbeiter sind nicht gestiegen. Wenn sie versuchen, die Preishöhung wieder weit zu machen — und sie sind dazu gezwungen — dann schreit das ganze Unternehmertum über die begehrenden Arbeiter und der Staat kommt noch obendrein und wohnt vernünftig darüber, ob bei einem Auslande die Paragrafen des Strafgesetzbuches nicht in irgend einer Weise verletzt werden. Wir haben es wirklich weit gebracht im Zeitalter der rasenden Weltpolitik und des unbedingten Unternehmertums!

\* Die Schwindel der bürgerlichen Presse geht manchmal ins Abgemaue. Die Hall. Zig. schreibt in ihrer geführten Nummer:

Der polnische „Genosse“ Gaaje. Bisher war man der Meinung, der Reichstagsabgeordnete Gaaje sei ein Deutscher und ein Rechtsanwalt dazu. In einer Berliner polnischen Volksversammlung aber deklarierte sich der „Genosse“, als er kein Jeterat über die „Sprachenfrage“ erstatte, als „Pole“ und als „Arbeiter“. Er äußerte nämlich unter anderem: Das polnische Volk müßte sich andere Führer suchen, die polnische Volkspartei und das Zentrum seien Volksvertreter. Wir (Polen) haben gar keine Veranlassung, loyale Preußen zu sein. Man hat uns vor 100 Jahren ja gar nicht gefragt, ob wir zu Preußen gehören wollen. Als Arbeiter haben wir das größte Interesse daran, daß dem kulturellen Fortschritt der Bildung des Volkes keine Fesseln angelegt werden. Heute ist Sedantag. . . . Wir stehen hier zum Schutze eines höchsten Gutes, unserer Sprache. „Genosse“ Gaaje erntete natürlich den „langanhaltenden

# Bräut.

## Wäsche-Ausstattungen.

Fertige Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Handtücher, Küchenwäsche, Bettfedern.

Schwarze, weisse und farbige Seiden-Stoffe, solideste Fabrikate in gr. Auswahl.

# Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 23.





# Zum Jahrmarkt

verkaufe die in größter Auswahl vorhandenen Neuheiten der Saison zu

## Ausnahmepreisen:

**Herrn-Winter-Paletots.**  
**Herren- und Anaben-Anzüge.**  
**Anaben-Paletots u. Pelzerinnenmäntel.**

**Herrn- und Anaben-Joppen.**  
**Damen-Winter-Mäntel.**  
**Damen-Winter-Jackets.**

**Damen-Capes und Kragen.**  
**Damen-Tag- und Abend-Mäntel.**  
**Trikotagen und wollene Westen.**

**Kleiderstoffe:** Lamas, Cheviots, Tuchstoffe Winter-beige, Warps und Saltuche.

**Baumwollwaren:** Leinwand, Bettzeuge, Sendeutuche, Zinsets, Bettfedern u. fertige Betten.

**Sämtliche Sorten Schuhwaren** für Herren, Damen und Kinder. **Filzschuhe und Pantoffeln.**

**H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstraße 87.**

**Allgemeiner Konsum-Verein**  
E. G. m. b. H., Halle a. S.  
Sonabend den 15. September abends 8 Uhr  
**außerordentliche General-Versammlung**  
in Coburgs Bellevue.

Tagesordnung:  
1. Einführung einer Arbeitsordnung für das gesamte Personal.  
2. Warenhaussteuer.  
3. Anstellung von Kassierinnen in den einzelnen Geschäften sowie Neuregelung der Lagerhalter-Bezüge.  
Wir laden unsere geehrten Mitglieder zum Besuch dieser Versammlung freundlichst ein und bitten der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen um recht zahlreiches Erscheinen.

**Allgemeiner Konsum-Verein, E. G. m. b. H., Halle a. S.**  
H. A. Schrader, Vorsitzender des Aufsichtsrates.

**Gesangverein „Einigkeit“, Merseburg.**  
Sonntag den 9. September in der Buntenburg  
**Abendunterhaltung und Tanz.**  
Anfang 8 Uhr. Gönner und Gäste willkommen. Der Vorstand.

## Weißes Roß

Geiststraße 5.  
Heute Sonntag Familienabend.  
Im Saal Gesellschafts-Kränzchen.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Familie Grothe.

**Achtung! Zigarren Achtung!**  
auf dem Hofplatz in der Nähe der Bierzeile.  
Empfehle den geehrten Besuchern des Marktes gut abgelagerte  
**Zigarren von A. Gross, Geiststraße 5.**  
**Theodor Reichert.**

**Neu! Riesen-Revolver-Orchestrion,**  
einzig in Halle, steht  
Restaurant zur Terrasse, Böllbergweg 23.  
Zum regen Besuch ladet ergebenst ein  
**Max Stejskal.**  
Zum Ausschank gelangt ff. Freybergbräu.

**Fischers Restauration,**  
Mansfelderstr. 11 Halle a. S. Mansfelderstr. 11  
bringt zum Herbstmarkt sein **Riesen-Orchesterpiano** in freundliche Erinnerung.  
**Speisen und Getränke wie bekannt!**

**Achtung! Viehmarkt. Achtung!**  
Freunden und Bekannten hierdurch zur Kenntnis, daß ich zum Viehmarkt in der Nähe des Friedhofs ein  
**Kaffeezelt**  
errichtet habe.  
Für gute Speisen ist Sorge getragen.  
Geduldigst  
**K. Voigt**  
Restaurant Ecke Merseburg- u. Schloßstraße.

**Zigaretten- u. Tabakhandlung**  
**A. Gross, Geiststr. 5**  
empfiehlt sein großes Lager in Zigaretten.  
Hauptmarken:  
Felix Kraft 6 Pf., kräftig.  
Scholaris 6 " mild.  
Im Flug durch die Welt 6 " mild.  
Buren-Zigarette 6 " 10 Ct.  
55 Pf.  
Fünfer-Import, hochfein 6 Pf.  
Flora Zitas, hochfein 5 " "  
Mondenk, hochfein 5 " "  
Dor, hochfein 5 " "  
Nr. 48, 54 u. 58 altbekannt.  
Derner mache auf mein großes Lager von Zigaretten in allen Preislagen aufmerksam.

**Tabak - Pfeifen, Zigaretten- spitzen, Spazierstöcke, Portemonnaies u. s. w.**

### Großer Umzugsverkauf

in neuen und gebrauchten Möbeln.  
Dittens in Woll und Stoff, einfache Sofas, Kleideretabre und Vertikons, Trumeaux, Stühle, Lische, Bettstellen mit und ohne Matrassen, Kleinfische mit und ohne Rahmen, Nachttische, Küchenschränke, Küchenische Stühle, sowie ganze Wirthschaften empfiehlt zu äußerst billigen Preisen bei reeller Bedienung  
**Max Jungblut, Georgstr. 3.**

**Gleg. Kleideretabre** (in Aufbau m. imitiert) für 25 Mk., Vert., Kommode, Weller- Spiegel zu vert. **Geiststr. 31.**

**Dauer- Arbeiter-Anzüge** in nur vorzüglicher Ware empfiehlt **W. A. Kyritz, Halle, Trüdel 2.**

**Herrn-Mode-Salon,**  
**Wilh. Otto, Zeitz,**  
Stromerstr. 22.

**Sung: Fahrräder Sung:**  
spottbillig wegen Aufgabe der Fabrikate verkauft unter Garantie  
Gustav Lerehe, Kl. Ulrichstr. 19.

**Musik** für Klavier u. Geige nimmt noch an  
**H. Körner, Marktwinger 6a II.**

**1 großer Kupferkessel mit Dedel** billig zu verkaufen  
Wittekindstr. 20 v. r. S. Siebchenstein.

**Bötkerwaren** empfiehlt  
billigst  
Gartmann, Zapfenstr. 20.

**Iseländer Taden, Planell-Jaden, Normal-Anzüge, Wandstickerhosen, Scherzen in allen Breiten, Jagdwesten in vorzüglichsten Qualitäten** empfiehlt  
**W. A. Kyritz, Trüdel 2.**

**Ludwigstropfen** garantiert reiner Kräuterliqueur für Magenleidende jeder Art, per Liter 2 Mk. Zu beziehen in **Halle a. S.**, Gr. 51, Brodenhaus.

**Grasbutter, 10 Pf.** **Hollis A. 20 Jg.** Vegetabilen 25 A. Spitzer, Lufte 1/84, via Sch.

**Sofa** aufpolieren 5 Mk., **Wartrose 3 Mk. E. Dippold, Bergstr. 2. S. I.**

**Neue Sofas** billig zu verkaufen  
Geiststr. 21 im Laden bei Brüder.  
**Neue Sofas** billig zu verkaufen  
Kl. Klausstr. 6 III b. Ganie.

**Achtung! § 11. Achtung!**  
Im Hofplatz.  
Sonabend und folgende Tage  
**gr. Instrumentalkonzert.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**H. Spelsen und Getränke.**  
J. Jänicke.



**Auf dem Rossplatz!**  
**Wunder über Wunder.**  
**Kurrah! Wilhelm und Hulda**  
die ostpreussischen Riesengehültern, sind wieder da u. haben ihr junges Brüdchen **das Riesenbaby Emil** mitgebracht.

**Wilhelm** jetzt 15 Jahre alt und 352 Pfd. schwer.  
**Hulda** jetzt 5 Jahre alt und 156 Pfd. schwer.  
**Das Riesenbaby Emil** 2 Jahre alt und 106 Pfd. schwer.  
Übertrifft alles bisher Gesehene. Das Festungswort zum Jahrmarkt sei: Zu den drei Kolossalgehültern auf dem Hofplatz.  
Entrée: 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg., Militär ohne Charge und Kinder die Hälfte.

**Zeitz. Geschäfts-Gröffnung. Zeitz.**  
Ich hebre mich einem geehrten Publikum von Zeitz und Umgegend die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich am heutigen Tage **Hospitalstraße 10** ein  
**Möbel-, Bilder-, Spiegel- und Porzellan-Lager** errichtet habe. Ich werde stets bemüht sein, die mich Besuchenden mit nur guter und solider Ware zu bedienen und bitte mich bei Bedarf gültig unterstützen zu wollen.  
Achtungsvoll  
**Zeitz, im September 1900.**  
**Arno Schellenberg.**

**Neu eröffnet!**  
Das  
**Abzahlungs-Geschäft**  
von  
**Paul Sommer**  
nur **Leipzigerstrasse 14,**  
I. und II. Etage.  
(10 Minuten vom Bahnhof entfernt) empfiehlt  
**Möbel**  
sowie **Waren aller Art**  
bei kleinen An- und Abzahlungen.

**Neu eröffnet!**  
Ein Hundewagen zu verkaufen.  
**Nietleben, Gieselerstr. 11.**  
Ein fast neuer Hundewagen m. Decke für 18 Mk. zu verk. **Wühlstr. 9, S. I.**  
**Verstorbene Fische** für Schloffer oder sonstige Hundewerker geeignet, sind billig zu verkaufen.  
Gr. Ulrichstr. 54, 1  
**Schneider - Nähmaschine** gut verb. billig  
Kl. Ulrichstr. 19.  
Anständige Frau zum Frühstücktragen gesucht.  
Bernhardstr. 25.  
**Sämtl. Parteischriften**  
Die Volksschulhandlung.  
Vred. Schaffställe offen **Wittekindstr. 17, II.**  
Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn **Willy** seinem vor drei Tagen verstorbenen Bruder Rurt in die ewige Ruhe nachgefolgt ist.  
Dies zeigt tiefbetrübt an  
**Die trauernde Familie Höter.**

## Wahalla-Theater.

Direktion: Richard Kubert.

Die sieben Schwestern **Grünath**,  
**Bravour** - **Barriere** - **Acrobatinnen**,  
**Brothers Pandos**, **Bravour** - **Prof-**  
**Amüßlichen** - **Claires** und  
**Enny**, **Barriere** - **Gymnastikerinnen**  
 mit **Kabinensitzern**. - **Brothers Gis**  
 und **Fis**, **musikalische Verwandlungs-**  
**Könige**. - Das **Quartett Légy**,  
**irgendliche Lang** - **Gesellschaft**. - **Dr.**  
**Alta Faniel**, die lustige **Schmieg-**  
**mutter**, **Gefangs** u. **Charakter** - **Gum-**  
**orifin**. - **Deuilein Arvida Svensson**,  
 schwedisch-deutsche **Vieder** - **Sängerin**.  
 - **Herr Albert Roehme**, **Original** - **Gef-**  
**angs** - **Gumorifin**. - **Jules Green-**  
**baum's**, **Amerikanischer** **Blotof** mit  
 gänzlich neuen, **aktuellen** **leben-**  
 den **Photographien**.  
 Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Jeden Sonntag  
 Vormittags von 12 bis 1/2 12 Uhr  
**Frei-Konzert.**

**Gast- und Logier-Haus**  
**Mittelwache 3**

empfiehlt seine freundl. **Kafalitäten**,  
 schöne **Logierzimmer**, sowie feines  
**Güntherisches Bier**.

Zur Saison empfehle  
**Lampen**

in jedem Genre mit **hellleuchtenden**  
**Wrennern** in better Qualität.  
**Louis Eder**, **Rammschloß** 18.

Der

# Ausverkauf

Der aus meinem Geschäft in **Zwickau** nach hier genommenen  
**Inlets, Bettdecke, Leinen, Hemdentuche,**  
**Bettdamaste, Stangenleinen,**  
**Leibwäsche, Bettwäsche**  
 zu **enorm billigen Preisen**  
 wird fortgesetzt.

Bei Abnahme ganzer Stücke findet eine weitere Preisermäßigung statt.

Es bietet sich daher **außerordentlich günstige Gelegenheit** für **Aussteuer**.

# M. Schneider

**Streng reelle Bedienung.**

**Leipzigerstrasse 94.**

## Apollo-Theater.

Direktion: Fr. Wiehle.

40. Spielplan (1.-15. Sept. 1900).

**Ada Francis Elfenzauber**  
 Serpentin- in den Wolken.

**Alfonso-Trio**, **Sport-Akt**: Das  
 Restaurant auf **Nürnberg**. **Die**  
**dreil Berg**, **türkische** **Acrobaten**. **Die**  
**Miss Kae**, **Weiterin** im **Kam-**  
**turnen**. **Vincenzo**, der **Reien-**  
**frösch**. **Die** **Gebr. Sterling** als  
 amerikanische **Bürgergarde**. **Die**  
**zwei Firm** mit ihrem **musikal.**  
**Unflug**. **Flora**, **jugendliche** **Sou-**  
**brette**. **Robert Nickel**, **Tri-**  
**ginal-Gumorifin**.  
 Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Sonntag vorm. 11 1/4 - 1 1/2 Uhr:  
 letzte **Künstler-Matinee**  
 in dieser Saison.

Das für den **Erbsantag** angelegte,  
 durch **veränderte** **polizeiliche** **Anmel-**  
**dung** nicht mehr **gestattete** **Familien-**  
**Frühchen** findet nunmehr **bestimmt**  
 diesen **Sonntag** (9. Septbr.) nach  
 der **Vorstellung** statt.

**Augenehme Dampfbäder,**  
 auch für **Schwache** u. **Sinder** geeignet.

**Gründliche Massage.**

**Fischers Anstalt,**  
**Gr. Ulrichstr. 36**, unt. d. **phot. Atelier**.  
 Unterricht in **Massage** etc. wird erteilt.

**Preßlers Berg.**  
 Heute **Sonnabend** den 8. September  
**1. grosser Familienabend.**  
 Hierzu ladet ergeblich ein  
**Robert Raum.**

**S. Korn, Halle a. S., Gr. Klausstr. 1.**  
**Herren-, Knaben-, Arbeiter-Garderobe.**  
**Größte Auswahl - billigste feste Preise.**  
 Eleg. Jacketanzüge v. 7,50 an. Lederhosen von 1,50 an.  
 Eleg. Rockanzüge von 10 an. Zwirnhosen von 1,00 an.  
 Eleg. Sommerpaletots v. 7,50 an. Westen von 0,75 an.  
 Eleg. Knabenanzüge v. 1,25 an. Bl. Leinenhosen u. Jaden v. 1 an.  
 Elegante Socken von 1,2 an. Hemden v. 1,40.  
 Alle anderen Artikel ebenfalls billigst.  
 Mitglieder der **Konsum** - **Bereine** erhalten **Bädermarken**.  
**S. Korn, Große Klausstr. 1.**

**Zeitz.**  
**Wasserwerkstadt 29. Wasserwerkstadt 29.**  
**Total-**  
**Räumungs-Ausverkauf.**  
 Um mein großes Lager aller Arten **Ulven** und **Setten** vor dem **Umsue**  
 bedeutend zu **verkleinern** ebenf. ganz **auszuverkaufen**, **veranstalte** ich **bis zum**  
**1. Oktober** er. einen **Räumungs-Ausverkauf**. Bei dieser **Gelegenheit** verkaufe  
 ich **noch viele** **Zadgen** **besonders** **ohne** **Minen**, **also** **wirklich** **Fabrik-**  
**preise**. **Wer** in **Weg** einer **durchaus** **erklaßlichen** **Uhr** **unter** **Garantie**  
**für** **halbe** **Preise** **gelangen** **will**, **der** **veräume** **nicht**, **meiner** **Räumungs-**  
**Ausverkauf** **recht** **zeitig** **zu** **bedenken**.

**Am Irrtümer zu vermeiden,**  
 mache ich **bekannt**, **dass** **sich** **mein** **Geschäft** **vom** **1. Oktober** **ab** **nur**  
**Wendischstrasse 17** **befindet** **und** **ich** **in** **der** **Wasserwerkstadt** **kein**  
**weiltes** **Geschäft** **unterhalte**.  
**Schweizer Uhrenniederlage. Inh.: Ewald Manske.**



Ein großer **Posten**  
 zurückgesetzte **emaillierte Kochtöpfe**  
 und andere **email. Geschirre**,  
 um damit zu **räumen**, werden zu **ganz** **besonders**  
**billigen Preisen** **ausverkauft**.

**Komplette Küchen-Einrichtungen** von den **einfachsten** **bis** **zu** **den** **elegantesten**  
 zu **bekannt** **billigen** **Preisen**.  
 Erstes Geschäft: **Leipzigerstrasse**. **Burghardt & Becher**, **Zweites Geschäft:**  
**Neubau** **Nearnstrassen-**  
**C. A. Kraumisch,** **Eingiges** **und** **größtes** **Spezialgeschäft** **der** **Prov. Sachsen.**  
 part. u. 1. Etage. **Bernharder 2472.** **(an der Halle).**

**Sämtliche Schuhmacherartikel**  
 und **Werkzeuge**,  
**Sohlleder-Ausschnitt**  
**Schäfte nach Maß** in **eleganter**  
 Ausführung  
 empfiehlt zu **billigen** **Preisen**  
**H. Wiebach,**  
**Nikolaistraße 12,**  
**Leberhandlung und Schäftefabrik.**

**Tägliche Zufuhr!**  
**Pflaumen,**  
**heute à Korb 80 Sig.**  
 in **Reinern** **allerbillig**  
 empfiehlt  
**Bürckner's Obsthandlung,**  
**Alter Markt 36.**

**Schmalzkuchen.**  
 Mein **Butter-** u. **Schmalzkuchen-**  
 geschäft **befindet** **sich** **zum** **Jahr-**  
**markt** **auf** **dem** **Kopplatz** **in**  
**der** **Hauptstraße**, **3. Stand.**  
**Ww. Germer.**

**Möbel**  
 und **Waren** **aller** **Art**  
 auf  
**Teilzahlung**  
 mit **sehr** **geringer** **Anzahlung**.  
**L. Eichmann**  
 nur **Grosse** **Ulrichstrasse 51.**  
 Eingang **Schulstrasse**.  
 6 **Läden** **in** **den** **Kaisersälen**.

**P. Ihlefeldt, Goldschmied**  
**Kathausstraße 15**  
 empfiehlt  
**Gold-, Silber- u. Alferndewaren.**  
**Neuarbeit u. Rep. in eigener Werkstatt.**  
**Verlobungs-Ringe.**

**Reichenbachs**  
**Schönes Karussell**  
 spielt **zum** **Viernmarkt** **an** **der** **Turn-**  
**halle** **das** **zweite** **Karussell** **und** **ladet**  
**das** **gehrte** **Publikum** **und** **die** **liebe**  
**Jugend** **freudlichst** **ein**.

**Zum „Hexentanzplatz“**  
**Edte** **Harz** **u.** **Geistfräse**.  
 Empfehle **mein** **neues**, **elektrisches**  
**Riefen-Orchester-Piano**  
 mit **Fernklavierspiel**, **einsig** **in** **Halle**,  
 Sonntag:  
**Selbstgebadenen** **Pflaumenkuchen**.  
 Ergebenst **ladet** **ein**.  
**Otto Planer.**

**Linoleum**  
 1 **Doppelwaggon** **2000** **Q. Mtr.**  
**Walton-System**,  
**allerkürzste**, **glatte** **Ware**,  
 mit **kleinem** **Wasser**-**zieden**,  
 ankommen **und** **bedeutend**  
**unter** **sonstigen** **Preise** **abzu-**  
**geben**.  
**Gebr. Buttermilch,**  
**Halle a. S., Pannmehlfraße 9.**  
**Bernhpr. 508.**  
**Linoleum.**

**Gr. Ulrichstr. 3. Moritz Cahn 3. Gr. Ulrichstr.**  
 empfiehlt  
**Sommer-Paletots** in **grösster** **Auwahl**,  
 anerkannt **tadellos** **Sitz**.  
**Jackett-Anzüge**  
 von 11, 13, 15, 18-42 M.  
**Rock-Anzüge**  
 von 22, 25, 30-45 M.  
**Umtausch gestattet.**  
**Grosses Stofflager**  
 zur  
**Anfertigung nach Mass.**  
**Sämtliche Neuheiten**  
 für  
**Herbst u. Winter**  
 sind **eingetroffen**.  
**Knaben-Anzüge**  
 für **die** **Schule**, **haltbare** **Stoffe**,  
 von 2,50 M. an.  
**Knaben-Anzüge**  
 hervorragende **schöne** **Auswahl** **in** **allen**  
**Preislagen** **und** **Größen**.  
 Ferner  
**Arbeiter-Garderobe**  
 in **erprobten** **Qualitäten** **zu** **billigen** **Preisen**.  
**Reelle Bedienung.**

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grob. - Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. M. b. H.) Halle a. S.